

GROSS-BECKSKEKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Pränumeration:

Für Gr.-Beckskerel mit Zusendung in die Wohnung oder mit freier Postversendung 1 fl. 25 kr. österr. W. vierteljährig sammt illustrirter Beilage. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Redaktion franco einzusenden. — Einzelne Nummern 10 kr.

Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billig berechnet. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. — Amtliche Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Eingeliefert nach Uebereinkommen.

Erscheint jeden Samstag, und werden Inserate für dieses Blatt bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Die Corontaler Lokalbahnen.

Den Bericht, den die Executive der Corontaler Lokalbahnen in der am 20. d. M. abgehaltenen Generalversammlung vorlegte, mag wohl alle Interessenten der Lokalbahn-Aktiengesellschaft mit vollster Befriedigung erfüllen.

Der Bericht weist nicht aufdringlich auf die gewonnenen Resultate hin; er weist nicht marktstreu auf den glücklichen Erfolg der glücklichen Initiative jener Faktoren hin, die das Netz der Corontaler Bahnen geplant und ausgeführt. Der Bericht läßt die kalten, den Interessenten aber ebenso, wie alle jene, die Freude haben an den glücklichen Erfolgen einer gesunden Eisenbahnpolitik warm anhauchenden Ziffern reden. Und diese reden eine deutliche Sprache, sie sprechen eine stummberedte Sprache, wie die Steine.

Haben schon die jetzt im Betriebe stehenden Linien der Gesellschaft einen brillanten Erfolg und zwar nicht nur einen materiellen, der allerdings in erster Linie maßgebend ist, sondern auch einen moralischen, indem jetzt schon ein Theil dieses gottgesegneten Komitates mit der Attraktionskraft der Schiene verknüpft ist mit dem Westen Europa's. Der Bewohner des in einem versteckten Winkel dieses Komitates idyllisch liegenden Dorfes, dessen geistiger

Horizont sich nie über die Grenzen seines Heimathspfulles hinausspannte, der hat ebenso Gelegenheit durch die Eisenbahn hinauszurollen in größere Centren, zu sehen, zu lernen, das Ersehnte nutzbringend anzuwenden. Das ist ja eben der kolossale Nutzen der Schiene, daß sie fortwährend nur Gutes erzeugt in jeder Beziehung. Wohl ist es Thatsache, daß einige früher Centren des Verkehrs und Handels bildende Gemeinwesen brachgelegt wurden, durch die von den Aderlyten dieser Gemeinwesen perhorrescirten Eisenbahn, aber sie wurden es eben dadurch. Andererseits hat das verbesserte, moderne Kommunikationswesen die intensive Kraft, dem Handel und Verkehr in jenen Gegenden, die von dem lustigen Civilisationspuff des Kulturträgers: Lokomotive, aus der alten, verrotteten Ruhe, die eigentlich einem Dahinsiechen zum Verzweifeln ähnlich sieht, ein langsam sich änderndes Gepräge aufzudrücken, und zwar nicht zum Schaden desselben. Denn die Lokomotive hat die innere Kraft den Handel zu erleichtern, intensiver zu gestalten und zu beschleunigen.

Das sehen auch die Gemeinden unseres Komitates ein, indem sie große Summen zehneten, um die Schienenstraße an ihrer Gemarkung vorbeiziehen zu lassen.

Und nicht nur diese Einsicht, sondern

auch die unleugbar guten Erfolge der schon jetzt im Betriebe stehenden Bahnen, werden den Impuls dazu geben, daß alle Gegenden unseres Komitates in kurzen Jahren mit Eisengürteln werden umgeben sein. Das Centrum wird Gr.-Beckskerel sein, von hier aus werden die Schienen strahlenförmig auslaufen in die Gauen unseres Komitates, indem sie die Stadt mit Pancsova, mit Hagfeld, mit Gr.-Kiskinda und eventuell mit den Bäcker Bahnen verknüpfen werden. Der Bau der Pancsovaer Linie ist in politischer, in verkehrspolitischer und in finanzieller Hinsicht genehmigt und bald werden fleißige Hände mit dem ersten Spatenstiche den Beginn des Baues dieser Linie initiiren und eine neue Zeit, eine bessere Zeit wird beginnen auch für jene Gegenden die bis zur Reintegration der ungarischen Selbstständigkeit, so eine Art Exklusivität in jeder Beziehung genossen, allerdings nicht zum Wohle dieser Gegenden, deren Bewohner zumeist selbst heute noch nicht den Muth einer eigenen Ansicht, eigener Gedanken haben, die noch heute im „Befehle“ den weisesten Ausdruck ihrer eigenen Denkungsweise und ihrer eigenen Gefühle erblicken. Die Lokomotive wird das rasch vollbringen, was das Gesetz nur schrittweise zu thun im Stande ist, sie wird die Grenze erschließen, kulturfähig umgestalten und de facto enge und enger anschließen an die Den-

Feuilleton.

Zwei Federstriche.

Aus dem Englischen.

I.

„Kränke dich nicht, mein Liebling, wir haben bessere Zeiten in Aussicht, schon dringt ein Lichtschein durch die Wolken der Finsterniß. Nur Geduld mein Liebling, noch ein wenig Geduld.“

Ein Paar traurige, dunkle Augen blickten ihn an aus den tiefen, blauen Ringen eines bleichen Antlitzes, eines Antlitzes, auf welchem grausame Schmerzen und lange Leiden ihre Zeichen geschrieben hatten, und die trotzdem nicht im Stande waren, die Spuren ausgezeichneter Schönheit zu verlöschen, die einst ganz und voll da geherrscht hatte. Die halbgeöffneten Lippen bebten und die Augen schweiften gedankenlos umher, man sah deutlich, daß die Last der Qualen dem jungen zarten Geschöpf zu schwer zu ertragen war.

„Ich bin ja geduldig Willh“, hauchte sie, „obwohl es mir beinahe zu schwer wird für meine Kräfte. Es ist auch nicht um meinetwillen, denn ich werde es bald vorüber haben, aber um dich, nur um dich.“

Er ergriff hastig die zarte, weiße Hand.

„Sprich nicht so Theure“, antwortete er flüsternd. „Um Himmels Willen nicht so!“

„Wir wollen uns durchkämpfen! dunkel und trübe ist die Stunde vor der Dämmerung, doch der Sonnenaufgang ist dann umso schöner.“

Er war ein kräftiger, junger Mann, von vielleicht fünf, bis sechsundzwanzig Jahren, obwohl seine bleichen Wangen und blutlosen Lippen ein Leben voll Entbehrung verriethen. Das Zimmer, in welchem er an der Seite der leidenden Frau saß, war eines der ärmlichsten. Kein Teppich bedeckte

den Fußboden, der alte Tisch, und die paar wackeligen Stühle waren derart, daß keine zweite Hand sie mehr angekauft hätte. Es war Winterzeit, der Schnee lag dicht an der Schwelle, aber der Ramin war schwarz und leer, und der Athem froh in der kalten Zimmerluft. Der Mann, welcher bemerkte, daß sein krankes Weib sich unter der dünnen Decke vor Frost schüttelte, ging leise zur Thüre, nahm seinen Ueberrock vom Nagel, legte ihn sachte über sie, um sie besser zu erwärmen.

„Nun bist du besser geschützt“, sagte er, und wenn ich zurückkomme, werde ich Geld haben, um Kohlen zu kaufen, Nahrung und Medizin. Sei versichert, daß ich das bringen werde.“

Sie sah besorgt aus ihren großen, tiefeingesunkenen Augen zu ihm auf. „Du wirst doch nicht so ausgehen, ohne Ueberrock? In diesem schrecklichen Wetter.“ Sie machte eine schwache Bewegung, um sich von ihrer Bedeckung zu befreien, aber er legte das Gewand wieder zurück, strich ihre dunklen Zöpfe, und preßte einen Kuß auf ihre Stirne.

„Sege keinen Kummer um mich, mein Liebling“, antwortete er sanft. „Ich werde rasch gehen um mich warm zu erhalten. Ich werde so warm haben, daß ich den Ueberrock vollkommen entbehren werde. Lebewohl, Theure. Gott segne dich — Gott segne dich!“

Einmal in der Straße, ging der Mann rasch, indem er seine Arme in Bewegung setzte um sich zu erwärmen. „Noch ist es mir zweifelhaft, ob jener Mann mit mir diesmal endlich ein Geschäft abwickeln wird“, sagte er zu sich selbst. „Er hat mich so oft getäuscht, daß ich nicht einmal der armen Nellie sagen durfte, daß ich einen Brief von ihm erhalten hatte. Denn noch eine Enttäuschung, wie diese lehre, könnte sie tödten. Doch ich will ihm die Sache jetzt um welchen Preis immer verkaufen. Eine fünf Pfund Note kann das Leben meiner theuren Nellie erhalten, und das ist zu jeder Zeit die Ar-

beit einer Reihe von Jahren werth. Der dampfende Duft eines Kaffeeschankes streifte seine Nasenflügel, und er athmete ihn mit einer Sehnsucht ein, als ob es das größte Labfal wäre. Er tappte mit der Hand in die Tasche seines Weinkleides, aber zog sie in zitternder Enttäuschung wieder heraus, dann durchsuchte er seine Westentasche, mit gleichem Erfolge.

„Ich habe keinen rothen Heller“, murmelte er. „Wie gern hätte ich eine Tasse Kaffee getrunken.“

Doch schnell raffte er sich wieder auf, „was liegt daran?“ sagte er fröhlich, „wir werden zwei oder drei Tassen trinken können, wenn Mr. Wilkins eingeschlagen hat.“

II.

Mr. Daniel Wilkins „galt etwas in der City“. Er war ein sehr wohlhabender Mann und dafür bekannt, daß er immer bereit war, eine jede Erfindung abzukaufen, oder sonst Eigenthümer und Sachen, deren eigentlicher Werth dann seiner Schätzung überlassen blieb, damit er sie wieder an gleichstrebende Gesellschaften weiterbefördere. Sein eigentlicher Geschäftszweig war bisher noch nicht ergründet worden. Manche glaubten, er sei ein Finanzagent, andere wieder ein Anwalt; noch andere hielten ihn für den Direktor verschiedener Gesellschaften; aber Alle, die ihn kannten, erklärten, er sei „eine Ruß, die hart zu knaden wäre“. Sein Amt, im dritten Stockwerk eines großen Hauses in Cannon-street, war in bester Ordnung, der Hauptcharakter desselben bestand in einer Menge Beamter, deren Hauptgeschäft, nach den Aussagen von unparteiischen Beobachtern darin bestand, daß sie Einer dem Anderen im Wege standen. Gar mancher arme Erfinder, das Herz voll mit unrealisirbaren Hoffnungen, mancher sich in großer Noth befindende Eigenthümer von ungangbaren Besitzthümern, und mancher praktische oder unpraktische Schemenjäger, hatte diese drei Stockwerke zu Mr.

lungsweise, an die civilisatorische Kraft des alten Komitates.

Die Ziffern des Berichtes erzählen uns, daß das Betriebsjahr 1891 viel reichere Früchte getragen als das Jahr 1890. Indem im Vorjahre 202.737 fl. eingenommen worden gegen 156.390 fl. in der korrespondirenden Zeit des Jahres 1890. Die Einnahmen steigerten sich demnach um 29.6% = 46346 fl. Diese Hauptsumme rekrutirt sich aus drei Detail-einnahmeposten, u. zw. erbrachte der Personenverkehr 68.106 fl. also = 33.59% der Gesamteinnahmen, der Frachtenverkehr 123.467 = 60.90%, und verschiedene andere Einnahmen 11.163 fl. = 5.51%. Diesen Einnahmen gegenüber stehen 131.202 fl. Ausgaben, u. zw. nahm die allgemeine Leitung 8909 fl., Linienaufsicht und Erhaltung 37.605 fl., Betriebs- und Handelsdienst 44.396 fl., Erhaltung der Fahrbetriebsmittel 32.101 fl. und andere Ausgaben 8190 fl. in Anspruch. Das Verhältniß der Ausgaben zu den Einnahmen stellt sich demnach in dem Prozentsatze 64.71% fest.

Im Jahre 1891 wurden auf den Linien der Torontaler Bahnen zusammen 158.969 Personen transportirt, u. zw. auf der 1. Kl. 979, auf der 2. Klasse 21.437, auf der 3. Klasse 133.954, es fuhren demnach per Kilometer 1584.3 Personen und täglich 428, zu diesen summiert die 2599 Militärpersonen, ergibt sich die obige Summe.

Der Frachtenverkehr gestattet folgendes Bild. Auf den 98.7 Kilometer der Torontaler Bahnen verkehrten im Jahre 1891 zusammen 4081 Züge, u. zw. 438 Personen-, 1892 gemischte, 91 Material- und 1660 Frachtzüge. Diese Züge durchflogen zusammen 160.220.6 Kilometer. Die Züge verfrachteten weiters: 147 Tonnen Reisegepäck, 155 Tonnen Eilwaare und 55.176 Tonnen Lastwaare. Den Hauptkontingent stellten die Feldfrüchte mit 38.682 Tonnen, also 70.11% des Gesamtfrachtenverkehrs. Es folgen der Tonnenzahl nach: 7100 Tonnen Steine, Kalk etc., 2654 Holz, 2247 Specerei- und andere Waaren, 1081 Tonnen Brennholz etc.

Das Reinerträgniß krystallisirt sich in der Summe von 71.535 fl., also in 35.29% der Gesamteinnahmen.

Der Reingewinn, der sich mit Hinzuschlagung jener 8000 fl., die eigentlich keine Betriebsausgaben sind, auf 79.725 fl. verdichtet, entspricht einer 3.84 perzentigen Verzinsung des Prioritäts-Aktienkapitales.

Zu dem faktischen Reingewinne per fl. 71.533 müssen dazugerechnet werden jene 4587 fl., die im Vorjahre auf neue Rechnung vorgeschrieben wurden, es ist demnach ein faktischer Reingewinn von 76.122 fl. zu konstatiren; von diesem werden jene 10.000 fl. in Abzug zu bringen sein, welche zur Vergrößerung der Magazine verwendet wurden, es verbleiben demnach 66.122 fl. zur Verfügung. Von dieser Summe werden 10.800 fl. zur statutenmäßigen Einlösung von ausgelosten 79 Stück Prioritätsaktien erster, 3 Stück zweiter und 26 Stück dritter Emission verwendet; mit 1196 fl. werden die 1889-er, 1890-er und 1891-er Coupons der eingelosten Prioritäten erster und zweiter, und die Coupons 1891 der eingelosten Prioritäten dritter Emission honorirt. Von den verbleibenden 54.126 fl. werden mit 45.804 fl. die 1889-er Coupons der nicht ausgelosten 14.775 Stück Prioritäten erster, 493 Stück zweiter Emission eingelöst, auf die 1890-er Coupons dieser Prioritäten wird von den verbleibenden 8322 fl. eine Abschlagszahlung von je 50 fr. geleistet, 668 fl. werden auf neue Rechnung vortragen.

Aus diesen Zusammenstellungen ergibt sich von selbst die Folgerung, daß die im Betriebe stehenden Linien bei guter Administration gut rentirten, weiters, daß der Bau dringend notwendig war, daß der Bau der weiteren Linien unbedingt gute Resultate zeitigen wird.

Wochenevane.

Budapest, am 24. Juni 1892.

- G. Rosen auf den Weg gestreut
Und des Harn's vergessen!
Eine kurze Spanne Zeit
Ward uns zugemessen.

Ueberraschende süß duftende Rosen erfüllten das Abgeordnetenhaus durch den Deputirten Peter

Ruppa mit dem angenehmsten Geruch; doch der Obstruktionsgeruch, durch welchen wir schneckenartig legislatorisch vegetiren, ist leider noch immer nicht beseitigt. Indessen interessiert es auch nicht politische Kreise, daß die bisherige Sterilität aufhört, indem uns außer der Valutaregelung, außer der Regulirung der Theiß und der Verlegung der Franzens-Kanal-mündung noch einige minderwichtige Resultate in Aussicht stehen. Dabei wünschen wir nur, daß auch die oppositionellen Dornen an den frischen Rosen sich ebenso bald verflören, als die Farbenpracht an der Königin der Blumen.

So arm auch momentan das Reuigkeits-Terrain, so läßt sich dennoch Sensationelles keineswegs in Abrede stellen. Wie im Leben die kleinen Kalamitäten selten allein bleiben, so gesiel sich nämlich ehvorgestern das Wolkenheer nicht bloß in einem verwütheten Herabbrechen zur Erde, sondern der klimatische Exceß endete hier sogar mit einem Felsabsturz von 800 Meterzentner am Blockberge. Gottlob, daß dabei kein Menschenleben zu beklagen und der Einsturz eines Hausdaches als einziger Verlust figurirt. Inwiefern noch größeres Malheur zu besorgen sein könnte, hierüber wird eine zu diesem Zwecke entsandte Untersuchungskommission entscheiden. Leider ist der durch den ehvorgestrigen Wolkenbruch angerichtete Schaden ein weit mehr bedauerlicher, indem sogar der Einsturz einiger Häuser zu befürchten, über 100 Familien delogirt werden mußten und außerdem zahlreiche Kaufleute in ihren Gewölbem und Kellermagazinen beträchtlichen Schaden zu beklagen haben. Der ehvorgestern hier gefallene Hagel, hier und da von der Größe eines Eies, gestaltete die Reckemeter- und Seröengasse in ein abschreckendes Eisfeld um, bei dessen Anblick es Theilnahmvolles völlig kalt geworden war.

Leider stellte sich dabei der Mangel an Pumpen nur zu fühlbar heraus, da sich noch zur Stunde unzählige Keller und Waarenmagazine mit Wasser gefüllt zeigen.

Diese herabstimmende Wetterprognose fällt umso mehr auf, als für unsere Haupt- und Residenzstadt soeben die sogenannte todtte Saison beginnt. Nicht nur sämtliche Schulprüfungen erreichen dieser Tage ihr Ende, sondern auch die musikalischen Privat- und öffentlichen Prüfungen, namentlich an unseren Musikanstalten, in der Akademie, sowie auch im hiesigen Nationalkonservatorium.

Parallel in Pest und Ofen arrangirte der Landesindustrie-Verein seine Ausstellung von Frauenhandarbeiten, welche sich eines lebhaften ungemeynen Zuspruchs erfreut. Das Ausland diente den trefflichen Lehrerinnen als Muster, was sich aus

Willins' Amt erstiegen, und war mit schwererem Bergen, aber auch nicht schwererem Börie fortgegangen. Mr. Willins hatte ein rasches Auge für eine vortheilhafte Sache, und war bezeichnet mit der Eigenschaft, die guten Dinge für sich zu behalten und den Gründern seines Festmahles eine bloße Kruste zu lassen. Doch — so ist menschliche Leichtgläubigkeit, trotzdem der Charakter des Herrn Willins bekannt war, hörte der Fliegenschwarm nicht auf in das Swinnenetz zu fallen, das in Cannonstreet aufgebaut war.

Es war noch früh an diesem winterkalten Samstag Nachmittag, als Mr. William Roß, der junge Mann, welcher seine Taschen vergebens durchsucht hatte, um einen Pfennig zu finden, schüchtern in Mr. Willins' Amt eintrat und mit einer von Aufregung zitternder Stimme, einen gedehnt geleideten jungen Mann, der mit schaukelnden Beinen seitwärts auf einem hohen Stuhl saß, fragte, ob Mr. Willins zu Hause wäre. Der gedehnte junge Mann nahm keine Notiz von der Frage, da er sehr beschäftigt war, Papierbällchen nach einem anderen jungen Manne zu werfen, der am weiteren Ende des Zimmers saß. Mr. Roß wiederholte seine Frage und nach einer Pause erreichte er die Antwort, daß Mr. Willins in seinem Amte sei.

„Kann ich ihn sprechen?“ fragte der Besucher schüchtern.

„Das können Sie nicht“, lautete die kurze Antwort. Hunger und Kälte reizten nicht zur Kampfsucht, trotzdem fühlte Mr. Roß sein Blut rascher strömen.

„Ich bin auf Bestellung hergekommen“, sagte er. „Mr. Willins schrieb mir gestern Abend, daß ich mich heute Früh hier anfragen soll.“

„Worum haben Sie das nicht gleich gesagt?“ herrschte ihn der junge Geck an, indem er gleichzeitig den Brief übernahm. „Wenn die Leute, die hier Geschäfte haben, sich nur besser eilen würden, dann ginge alles schneller.“ Mit selbstgefälliger

Miene verschwand er bei diesen Worten hinter der Thüre. Einige Augenblicke später erschien er wieder.

„Mr. Willins“, sagte er, „kann Ihnen nicht mehr als eine Minute widmen. Da heute Samstag ist, muß er eine Anzahl Leute sprechen, bevor die Reihe an Sie kommt.“

Da war kein anderer Ausweg, als geduldig zu warten. Des jungen Mannes Herz wurde schwer. Seine Glieder waren kalt und der Hunger rührte sich grausam in seinem Magen. Die Sekunden wurden ihm zu Stunden, die Minuten zu Tagen, während eine Person nach der anderen bei dem großen Manne vorsprach und die Reihe noch immer nicht an ihn kam. Keine Zeit vergeht so langsam, als die, welche wir in ängstlichem Warten verbringen. Nur der Gedanke an das blasse, leidende Antlitz daheim, spornete ihn zur Stärke und zum Ausbarren an. Hieß doch sein Ziel erreichen, Leben und Hoffnung für sein geliebtes Weib.

Leute kamen und gingen, dem armen Bittsteller erschien die Menge wie eine Armee. Er wurde so stumpf und fühlte sich so schwach, daß er seinen Ohren kaum traute, als er endlich seinen Namen rufen hörte. „Mr. Roß! Wo ist Mr. Roß?“ Er blickte auf und in der That stand da der große Mann selbst, schon im Ueberrock mit dem Hut am Kopfe.

„Kommt her, Mr. Roß“, begann Mr. Willins. „Ich kann Ihnen nur fünf Sekunden widmen, nicht mehr.“

Roß näherte sich klopfenden Herzens. Sein blaßes Gesicht war leichenfahl geworden.

„Aber Sie haben doch um mich geschickt, Mr. Willins“, flüsterte er mit heiserer Stimme.

„Ich weiß, daß ich das that“, antwortete der Geschäftsmann scharf. „Doch bei uns heißt es „ja“ oder „nein“. Wenn es Ihnen recht ist, so gebe ich Ihnen zwanzig Pfund für Ihre Maschine.“

Der besorgte Gatte glaubte der Himmel selbst habe ihn gesegnet und Erleichterung geschickt. Zwan-

zig Pfund! Was bedeutete dies nicht alles für ihn, gerade jetzt? In diesem Momente vergaß er seiner zwei Jahre mühseliger Arbeit, die er an seiner Hände Werk verwandte, seine Hoffnungen, seine Träume von Ruhm und einer glänzenden Zukunft. In diesem Augenblicke waren ihm zwanzig Pfund ein Reichthum.

„Ich will es annehmen, Mr. Willins“, antwortete er. „Ich will es dankbarst annehmen.“ In dem Tone des jungen Mannes klang so viel Dankbarkeit, daß der Weltmann für einen Augenblick den Handel halb bereute und zweifelhaft den Kopf schüttelte. Das Geschäft war ein bedeutendes, selbst in der Stadt der großen Geschäfte, und Willins ging in sein Privatbureau zurück, um dort den Check zu schreiben und kehrte mit dem Zettel wieder zurück.

„Hier ist Euer Geld, Mr. Roß“, sagte er. Dann, indem er sich an einen seiner Angestellten wandte, „lassen Sie sich eine Quittung geben von Mr. Roß, Mr. Ferguson, und eine Vollmacht, um alle erforderlichen Dokumente aufzutreiben. Guten Morgen Mr. Roß.“

Der junge Mann unterzeichnete die Vollmacht ohne zu wissen, was er unterschrieb. Um das Geld in dieser Stunde zu erreichen, hätte er Alles unterzeichnet. Das Leben war ihm seit lange nicht so schön erschienen, die Winter Sonne so prächtig und die Luft so lind und belebend. Als er durch die verzweigten Straßen zur Bank eilte, machte er sich Pläne, was er mit dem Gelde anfangen werde. Vor Allem wollte er Kohlen und Lebensmittel bestellen, dann eine kräftige Fleischbrühe und Portwein, beides hatte der Arzt dringend empfohlen, doch war dies bisher unmöglich gewesen. Dann wollte er verschiedene, unbezahlte Rechnungen begleichen und ein paar weiße, wollene Decken kaufen, so warm und weich, als sie nur zu haben waren. Sein Liebling sollte so gut verwahrt sein, als die reichste Lady im ganzen Lande. Zwanzig Pfund!

dem musterhaft Gebotenen, an den meisten ausge-
stellten Gegenständen auf das ehrenvollste bewährt.

So begegnen wir denn auf Schritt und Tritt
willkommenen Signalen des Fortschrittes nicht allein
en miniature, sondern auch im eminenteren Style.
Es verlaudet nämlich glaubwürdig, daß unsere
Hauptstadt anlässlich ihrer Erhebung zur Residenz-
stadt außer dem bisherigen Maria-Theresia-Haus-
regimente No 32, noch eines, nämlich das gegen-
wärtig in Stuhlweissenburg stationirte Jägerregi-
ment erhält.

Wie in jeder Stadt, so bildet auch bei uns
die Vermehrung von Verkehrsmitteln das Haupt-
streben unserer Stadtpräsidenten. Macht auch in
anderen Städten die Elektrizität als Verkehrs-
vehikel äußerst spärliche Fortschritte, so haben wir
uns diesbezüglich keineswegs zu beklagen. Selbst
unsere Schwesterstadt Ofen wird mit der Leopold-
stadt in Kurzem elektrisch verbunden sein.

Bei der bisherigen Unregelmäßigkeit unserer
hauptstädtischen Kommunikationsmittel, registriren
wir gerne die Mittheilung, nach welcher behufs
Kreirung eines einheitlichen Omnibusverkehrs einer
Brüsseler Unternehmung die Bewerksstellung dies-
bezüglich anvertraut werden soll.

Die Vermehrung unserer Brücken (Ketten-,
Margarethen- und Verbindungsbrücke) auf vier
oder fünf, begrüßen wir ebenfalls als ein erfreu-
liches Zeichen allseitigen Fortschrittes.

Ans dem Gemeinderathe.

Der Gemeinderath unserer Stadt hält am
27. d. um 3 Uhr Nachmittags seine diesmonat-
liche ordentliche Generalversammlung ab.
Die Tagesordnung enthält folgende Gegen-
stände:

1. Erlaß des Finanzministers in Angelegen-
heit der Devinculirung der vinculirten Regale-
obligationen von 124,200 Gulden;
2. Beschluß der Comitatsjurisdiktion in An-
gelegenheit des aufzunehmenden Anlehens per
165,000 Gulden;
3. Derselben Beschluß über das aufzuneh-
mende Darlehen per 65,000 Gulden;
4. Derselben Beschluß, mit welchem der Ge-
meinderathbeschluß betreffs Ausstellung der Oblig-
ationen über die obigen Darlehen genehmigt wird;
5. Derselben Beschluß, womit der Stadt-
repräsentantenbeschluß betreffs Vertrauung des Pro-
fessors an dem Budapestter Politechnikum, Stefan
Riss mit der Ausarbeitung der Pläne der Bürger-
schule, gutgeheißen wird;
6. Beschluß des Centralausschusses, mit wel-
chem die Anweisung der Diäten der Conseriptions-
commission beantragt wird;

7. Gutachten der Obergymnasialcommission
bezüglich Ausbaues des Gymnasialgebäudes;

8. Derselben Wohlmeinung über die Anwei-
sung der Remunerationen an die Substituten der
erkrankten Professoren;

9. Antrag mehrerer Gemeinderäthe behufs
Auspflasterung der Hauptgasse mit Keramit;

10. Gesuch des städt. Frauenvereines um Er-
höhung der Subvention;

11. Gutachten des Magistrates wegen Fest-
stellung des neuen Marktplazes;

12. Der Bürgermeister unterbreitet die Kauf-
verträge über die zur Erweiterung der Honvéd-
kaserne notwendigen drei Häuser;

13. Derselbe unterbreitet die Kaufverträge
über die zum Ausbau der Coconerie notwendigen
Plätze;

14. Derselbe legt vor die Protokolle über die
der deutschviertler Gemeinde in drei Fluren abzu-
tretenden Weidecomplexe;

15. Derselbe legt vor das Resultat der Minu-
endo-Licitation über die Herstellungsarbeiten der
großen Brücke;

16. Gutachten der Baucommission betreffs
Renovirung des Casinogebäudes;

17. Bericht des städt. Steuerreferenten um
Systemisirung eines Grundbuches beim städtischen
Steueramte;

18. Derselbe bittet um Bewilligung mäßiger
Gebühren für die den Parteien auszufolgenden
Steuer- und Schätzungszertificate;

19. Gesuch des Kanzlisten Marinkov um Be-
willigung eines sechswochentlichen Urlaubes;

20. Gesuch des Buchhalters Vene um Be-
willigung eines Darlehens von 200 Gulden;

21. Gesuch des Johann Gligorovics und Con-
sorten um Auspflasterung der Bördsmarty- und
Maria Theresiagasse;

22. Zuschrift der Arvader Nothstandscommis-
sion über die übermittelten 50 Gulden;

23. Gesuch des Landesschauspieler-Verbandes
um Subvention.

Eventuell noch einlaufende Gegenstände, Inter-
pellationen und Anträge.

**Ans dem Corontaler Komitate und Süd-
Ungarn.**

Corontaler Bahnen. Der Ausschuß der Co-
rontaler Lokalbahnen-Aktiengesellschaft beschloß die
Baupläne der Pancsovaer Linie in eigenr. Regie
zu besorgen. Weiter wurde beschlossen, den Wochen-
marktzug Modos—Szécsány aufzulassen, da er sich
nicht rentire.

Die am 20. d. M. stattgefundene General-

versammlung dieser Bahnen — deren geschäftlichen
Kreislauf im Jahre 1891 wir an leitender Stelle
skizziren — wählte in die Direktion die Herren:
Baron Fedor Nikolics, Eugen Tallian,
Johann Gyertyánffy, Paul Daniel jun. und
Béla Csávossy. Zu ordentlichen Mitgliedern des
Aufsichtsrathes die Herren: Géza Steinitzer,
Ignaz Csávossy, Stefan Lebánovich, Joh.
Staffil.

Groß-Kilinda—Groß-Beckereker Eisenbahn.

Weil fast alle Eisenbahnen der Welt den Personen-
tarif billiger stellen und trotzdem die Verbilligung
eine riesige Verdichtung des Personenverkehrs zur
Folge hat, hatte die Betriebsleitung der Groß-
Kilinda—Groß-Beckereker Eisenbahn den Faschings-
Einfall, den Fahrpreis für Personen in die Höhe
zu schnellen. Es scheint, daß im Verhältnis zur
langsam-langweiligen Fahrt der Fahrpreis in die
Höhe getrieben wird. Es ist dies ein Vorgehen,
das nicht genug gerügt werden kann. Die Toron-
taler Lokalbahnen fahren in rascherem Tempo und
der Fahrpreis stellt sich unverhältnißmäßig billiger,
und diese Bahn hat einen überaus starken Frach-
tenverkehr; dagegen ist die Gr.-Kilindaer Bahn
mehr auf den Personenverkehr angewiesen und
trotzdem beliebt die Leitung so verkehrte verkehr-
politische Einführungen, die einer Chikanerie des
reisenden Publikums zum Verweifen ähnlich sehen.

Wir hören, daß kompetenterseits Maßnahmen
in Angriff genommen wurden, die den Zweck ha-
ben, diese Willkür zu brechen. Es wäre am aller-
besten, wenn der Betrieb dieser Lokalbahn vereinigt
würde mit der der Torontaler Bahnen.

Die Ecklaer Brücke.

Am 20. d. M. fand
bezüglich der Entfernung der jetzigen Ecklaer Vega-
brücke, die den Schiffsverkehr stört, und die durch
eine neue, den Wasserverkehrsverhältnissen ange-
paßte Brücke ersetzt werden soll, in Eckla eine Kon-
ferenz statt, an welcher von Seite des Ministeriums
Sektionsrath Alexius Elterö, von Seite der
Eisenbahn- und Schifffahrts-Inspektion Oberin-
spektor Koloman Keneffy, als Vertreter des
Vegabauamtes Aladar Kovacs, in Vertretung
des Komitates Bizegespán Ladislaus v. Daniel
und Oberingenieur Ignaz Ham Theil nahmen.
Es wurde ausgesprochen, daß, da die jetzige Brücke,
obwohl sie erst vor drei Jahren von der Herrschaft
neu aufgebaut wurde, den Verkehr hindert, entfernt
und eine neue gebaut werden muß. Dieselbe wird
30 Meter lang und 5-70 M. breit und aus Eisen
konstruirt, die Höhe derselben 5-70 M. über dem
höchsten Wasserstand sein, so daß die Schiffe unge-
hindert durch dieselbe verkehren werden können. Die

Zwanzig Goldstücke! Man sagt, Geld kann nicht
glücklich machen, doch wie schwer ist die Nacht, wo
kein Geld ist, und welchen Sonnenglanz kann der
Schimmer eines Goldstückes verbreiten! Er betrat
das große Bureau, in welchem Mr. Wilkins seine
Auszahlungen machte und schrieb hastig seinen
Namen auf die Rückseite des Cheek. Eine dicke
Menge umgab das Pult des Kassiers, und schein-
bar endlose Zeit verstrich wieder, bevor sich Rosz
dem Beamten nähern konnte mit dem Glück ver-
heißenden Papierstreifen. Der Mann übernahm
den Zettel und gab ihn zurück, nachdem er ihn
betrachtet hatte.

„Das kann nur durch eine Bank ausgezahlt
werden,“ sagte er. Des jungen Mannes Herz wollte
stillstehen.

„Was meinen Sie damit?“ stammelte er.

„Ich meine das, was ich sage,“ erwiderte
der Beamte nicht besonders höflich. „Der Cheek
hat ein Kreuzzeichen und muß daher einer Bank
vorgelegt werden.“

„Gütiger Gott!“ rief Rosz verzweiflungsvoll.
„Ich muß das Geld heute noch haben. Wie kann
ich es bekommen?“

„Gehen Sie zurück zu Mr. Wilkins und
bitten Sie ihn das Zeichen auszustreichen. Das ist
der einzige Ausweg,“ fügte der Beamte hinzu und
ging weiter an seine Geschäfte.

Rosz flog durch die Menge zurück nach Can-
non-street, nicht achtend, wer ihm in den Weg kam.
Er überslog die drei Stockwerke und stand plötzlich
keuchend in der Thür, mit dem Cheek in der Hand.

„Was habt Ihr?“ fragte der junge Herr.

„Mr. Wilkins! Ich muß Mr. Wilkins sehen,“
sagte Rosz athemlos.

„Er ist soeben abgereist, gerade vor zehn
Minuten!“ war die augenscheinlich spöttische Ant-
wort.

„Aber ich muß ihn sehen — ich muß,“ schrie

der junge Mann in seiner Seelenangst. „Es hängt
Leben und Tod davon ab. Er muß mir diesen
Cheek austreichen.“

„Dann können Sie ihn Montag früh um
10 Uhr darum ersuchen. Früher wird er nicht hier
sein,“ erwiderte der junge Mann und lehrte ihm
den Rücken.

III.

Ein Stück Papier im Werthe von 20 Pfund
und doch für den Augenblick keinen Pfennig werth.

William Rosz war am Ende seiner Bemühun-
gen. Freunde hatte er keine. Seine Verwandten
waren beinahe so arm wie er selbst und wohnten
hundert Meilen entfernt. Stückchenweise hatte er
zuerst seine Juwelen verkauft, dann die Luxusge-
genstände, dann Kleider, Wäsche und selbst Bett-
zeug wurde veräußert, um sich Brod zu verschaffen.
Was er je an kleinem Kredit besaß, war längst
ausgenützt, und William Rosz wurde ohne großes
Verschulden, als ein Mann betrachtet, der sehr
viel versprach, aber keines seiner Versprechungen
erfüllte. Zuletzt wurde ihm nicht das Geringste
mehr zugesandt, wenn es nicht vorausbezahlt war.
Man nannte ihn einen müßigen Träumer, der
seine paar Groschen auf zwecklose, unnütze Erfin-
dungen verschwendete, die weder ihm, noch sonst
Jemanden nützlich waren. Man bedauerte die kranke
Frau, doch vermied man es dem Gatten Geld zu
borgen. Rosz frug sich an ein Duzend Plätze an
mit dem Cheek in der Hand, wurde aber mit Miß-
trauen, ja mit Hohn behandelt. Niemand schien
Mr. Wilkins zu kennen und selbst diejenigen, welche
den Namen gehört hatten, kannten seine Unterschrift
nicht. Rosz flichte mit Thränen in den Augen um
ein Goldstück gegen diese Sicherstellung und konnte
nichts erreichen. Bekannte durchsuchten ihre Wörfen
und fanden zu ihrem Erstaunen, daß sie nicht mehr
als einige Schillinge hatten, die sie selbst benö-
thigten, „und die Banken sind alle gesperret um 2

Uhr an Samstagen, es ist mir wirklich leid, sonst
wäre ich Ihnen gerne gefällig gewesen.“ So mußte
er überall nur herzlose, theils spöttische, theils höf-
liche Ausreden anhören.

Rosz zog die rauhe Weigerung von Leuten
aus dem Volke, den heuchlerischen Phrasen seiner
Bekannten vor. Sie waren weniger bitter, wenn
auch das beiderseitige Resultat gleich traurig war.

Ein gutherziges Weib wohnte auf derselben
Treppe mit den Rosz'schen und ob sie gleich fast
ebenso arm als der unglückliche Ehemann mit seiner
Frau war, da sie eine Witwe mit drei kleinen
Kindern war, die sie mühselig von dem schmalen
Ertrag ihrer Nadel ernährte, fand sie doch Muße
am Bette der leidenden Frau zu sitzen und ihr
wenigstens so viel Trost zu spenden, als freundliche
Worte und kleine Hilfeleistungen gewähren konnten.
Mrs. Blake hatte ihr bißchen Thee mit der Kran-
ken getheilt, aber ihre schwache Kraft nahm den-
noch ab unter der ihr zugetheilten, geringen
Hilfe, und die gebrechliche Gestalt war noch abge-
zehrt worden; die dunklen Augen leuchteten in
unheimlichem Glanze, und die schmalen, bleichen
Lippen bebten unaufhörlich, so daß die arme Frau
bitterlich zu weinen begann, als Rosz das Zimmer
der Kranken betrat. „Ich weiß nicht was der armen
Kellie schon seit einer Stunde fehlt,“ flüsterte sie,
während heiße Thränen über ihre Wangen rollten.
„Sie ist so bleich, so kalt und so still.“

Der Gatte wartete nicht ab bis sie ausge-
sprochen hatte, aber flog zum Bett, und suchte sei-
nen Arm unter das Kopfkissen schiebend, zog er ihr
bleiches Gesicht an sich.

„Sprich! Um Gottes willen, sprich!“ rief er,
„daß ich weiß ob du am Leben bist. Sprich nur
ein Wort, Geliebte.“

„Oh! Gott“, rief er aus, „und sie sagen steh-
len ist ein Unrecht. Ich muß mein Liebste sterben
lassen und hilflos dabei stehen!“

Kosten der Brücke belaufen sich auf 48.000 fl. Die Kommission wollte diesen Kostenbetrag derart repartieren, daß das Ministerium $\frac{1}{3}$, die Herrschaft Csoka $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{3}$ das Komitat beisteuere. Dagegen wendete der Viegeßpan ein, daß er von Seite des Komitates nur 7000 fl. in Aussicht stellen könne, im Uebrigen ist die Entscheidung des Handelsministers abzuwarten. Es ist wahrscheinlich, daß die Brücke noch im Laufe dieses Jahres gebaut werden wird.

Diphtheritis in Gr.-Kisinda. Am 18. d. M. hielt der Sanitätsrath der Stadt Gr.-Kisinda im Beisein des Komitatsphysikus eine Sitzung, in welcher das epidemieartige Auftreten des Würgengels der Kinder, der Diphtheritis konstatiert wurde. Von Oktober bis Ende Mai erlagen 143 Kinder dieser Krankheit. Es wurde in dieser Sitzung die Isolirung der kranken Kinder, die Anwendung ärztlicher Hilfe und die Reinhaltung der Straßen und Gassen beschlossen und sind in dieser Beziehung energische Maßregeln verlangt worden. Die Sperrung der Schulen wurde nicht beschlossen, da zu meist nicht schulpflichtige Kinder von dieser Krankheit überfallen und getödtet wurden. Im Uebrigen werden ja sämtliche Schulen Ende dieses Monats gesperrt, da das Schuljahr zu Ende ist. Wir wollen hoffen, daß die beschlossenen Maßregeln nicht „energisch“ auf dem Papiere bleiben, sondern wirklich exekutirt werden.

L o k a l e s.

**** Custozza Feier.** Am 24. d. M. sind 26 Jahre verflossen, seitdem unser Hausregiment in der blutigen Schlacht von Custozza sich heldenmüthig auszeichnete, so sehr, daß der Armeekommandant Erzherzog Albrecht angesichts der ganzen Armee eine Lobrede auf die tüchtigen Bataillone unserer wackeren 29-er hielt.

Dies Gedenkfest an eine der glorreichsten Perioden aus der Geschichte des Regiments, wurde gestern gefeiert. Das hier dislocirte Bataillon rückte in pleins parade in die röm. kath. Pfarrkirche, in welcher eine Dankmesse zu Gott dem höchsten Schlachtenlenker gelesen wurde. Nach der Ceremonie defilirte das Bataillon und zog in die Kaserne zurück.

Anläßlich dieses Erinnerungsfestes fand gestern Nachmittags in der Militärschießstätte ein Festschießen der Offiziere statt.

**** Todesfall.** In tiefstschmerzliche Trauer wurde die in unserer Stadt von allen Kreisen hochgeschätzte Familie Hadfy durch den Tod der Gattin des beliebten kön. Notars Demeter Hadfy versetzt.

Frau Hermine Hadfy, geborene v. Hertelendy, die Schwester des unvergeßlichen Obergespanns Josef v. Hertelendy, litt seit Langem an einem unheilbaren inneren Leiden und selbst die

aufopferungsvollste ärztliche und hingebungsvollste häusliche Pflege, konnte der leidenden Dulderin nur auf Augenblicke Linderung verschaffen; der in der Nacht von Samstag auf Sonntag eingetretene Tod befreite sie von ihrem peinvollen Schmerze, ihre Familie aber in erschütternde Trauer rücklassend.

Das Begräbniß der Todten gestaltete sich imposant durch die Theilnahme aller Schichten unserer Bevölkerung. Von unserem geliebten Obergespan angefangen waren alle Klassen unserer Stadtbevölkerung vertreten, Civil und Militär war anwesend, um ihrer Trauer Ausdruck zu geben. Das Leichenzeremoniell besorgte Sr. Hochgeboren der päpstliche Prälat Schäffer mit imposanter Assisenz. Nach der Selbsten wurde der Sarg auf den wirklich majestätisch-eleganten Trauerwagen der Bestattungsanstalt „Concordia“ der Firma Reks und Schaller gehoben, vor diesem trug der elegante Kranzswagen zahlreiche Trauerkränze, pietätvolle Andenken an die Todte. Hunderte Leidtragende begleiteten die Todte auf ihrem letzten irdischen Wege. — Möge Gott die unsterbliche Seele der Frau Hermine Hadfy in Gnaden aufnehmen.

**** Städtische Angelegenheiten.** Der Concurs für den Bau der Bürger Schule ist am 25. d. abgelaufen und die am 27. d. stattfindende Generalversammlung des Gemeinderathes wird über denselben zu entscheiden haben. Der Bau dieses Schulgebäudes hat dann sofort zu beginnen und ist heuer noch unter Dach zu bringen. Gestattet die Winterzeit auch die Detailfertigkeit, so kann dann im Frühjahr der Unterricht schon in diesem Gebäude fortgesetzt werden.

Bezüglich der Pflasterung ist uns von kompetenter Seite die Information geworden, daß der Vertrag schon geschlossen ist. Das Pflasterungsmaterial hat bis Ende dieses Monats hieher gestellt zu sein, die Arbeiten beginnen dann Anfangs Juli und werden bezüglich des Keramites derart forciert, daß die Keramitstraße bis Ende August verkehrsfähig fertig sein muß. Die Pflasterungsarbeiten in den anderen Gassen müssen Ende Oktober fertig übergeben sein. Wir sind bezüglich des Keramites derart informirt, und wir theilten dies schon in unserer letzten Nummer mit, daß auch der Bürgermeister unserer Stadt nicht abgeneigt wäre, den Keramit zu verlegen und zwar aus der Aradaczergasse in die Hauptgasse. Hier hätte dieser dem Auge gefällige Stein einen besseren und passenderen Rahmen. Die Hauptursache dieses Domicilwechsels aber wäre, die, weil der Keramit, um festgebunden und widerstandsfähig zu sein gleichzeitig auf der ganzen Linie gelegt werden muß, die Aradaczergasse aber ist eine Hauptverkehrsstraße und es müßte demnach der Verkehr in dieser Straße auf die Dauer der Pflasterung total eingestellt werden — was, da eine brauch-

bare Parallelstraße nicht existirt, besonders in nasen Zeiten riesige Calamitäten schaffen würde. — Darum auch sollte man energisch dahin zielen, eine solche Parallelstraße, die den Verkehr in der Aradaczergasse zu entlasten berufen wäre, zu schaffen. Schwierigkeiten sind keine — das Expropriationsrecht der Stadt ist ja gesetzlich fixirt.

Es käme also der Keramit in die Hauptgasse, diese aber hat Nebenadern, wohin der Verkehr abgelenkt werden kann auf die Dauer der Arbeiten. Es ist dieses Expediens ja nur zu befürworten, man verschönert ja in erster Linie stets und überall nur die frequentesten Gegenden — d. h. die innere Stadt.

Der ständige Ausschuß berieth in seiner am Donnerstag abgehaltenen Sitzung, über die Gegenstände, die am Montag dem Plenum des Gemeinderathes vorgelegt werden. Unter vielen minderwichtigen Gegenständen erheben sich zwei Fragen von vitaler Bedeutung. Zuerst die Pflasterung — es wurde bestimmt, daß nach unserer Initiative die Hauptgasse mit Keramit belegt werde. — Dieser Gegenstand wurde in dieser Fassung einstimmig angenommen.

Es folgte ein noch folgenwichtigerer Gegenstand, der neue Marktplatz. Diesbezüglich wurden zwei Plätze vor Augen gehalten. Der vor dem Aradacz-Thor — dieser wurde abgelehnt aus sanitären ebenso wie verkehrspolitischen Gründen — im Uebrigen erinnern sich unsere Leser, daß wir ebenfalls und zwar schon vor Monden gegen die Verwendung dieses Platzes plaidirten. Es folgte der Platz vor der Gradniska, dieser ist genügend groß, aber er hätte das Folgenübel, daß der Markt zerrissen würde insofern, als der Krammarkt vom Viehmarkt zu weit entlegen wäre und dann, weil einige Drtschaften das Vene hätten, keine Pflastermauth zahlen zu müssen und weil dort, eben weil vom Pulverthurm bis zur Vega ein weiter Weg ist, die Viehtränke also erschwert wäre, mindestens 15 bis 18 Brunnnen etablirt werden müßten. Der G.-R. R. o'ja stellte aber den Antrag, den alten Marktplatz als Krammarkt auch weiter zu behalten, das ist gesetzlich gestattet, den Viehmarkt aber in der Verlängerung dieses Platzes durch die Hertelendygasse dorthin zu verlegen, wo jetzt am Vegaufer die Sondgruben sind. Diese würden verschüttet werden um etwa 5000 fl. wären Expropriationen nothwendig und dann wäre genügend Platz für Unmassen von Vieh. — Dasselbe würde durch den Marktplatz wie bisher hin- und retourgetrieben werden, die Eigner müßten Pflastermauth und Standgeld zahlen, und sie müßten den Krammarkt passiren, d. h. ihre Bedürfnisse dort decken. Diese Idee ist lebensfähig und hat das Gute, daß der Marktplatz der alte liebgewordene bleibt, daß er nicht zu weit entfernt ist, daß die Gewerbetreibenden so wie bisher beisammen bleiben können.

Er rang die Hände und knirschte verzweiflungsvoll mit den Zähnen, während Mrs. Blake daneben stand und weinte, als ob ihr das Herz brechen wollte, „Sie stirbt aus Entbehrung“ rief er aus; „sie stirbt aus Mangel an Nahrung und Wärme. Hier ist nichts geblieben, was ich noch zu verkaufen oder zu verpfänden hätte.“

Plötzlich hielt er an, als erinnerte er sich an etwas; dann legte er seinen Rock ab, und entledigte sich seiner Weste. Er betrachtete die letztere mit hastiger Aufmerksamkeit, dann packte er sie in eine alte Zeitung, knöpfte seinen Rock bis zum Hals zu, und ging fort mit dem Packet unter dem Arm.

Eine Viertelstunde später kehrte er zurück mit einem kleinen Körbchen voll mit Kohlen und einem winzigen Gefäß, das eine bräunliche Substanz enthielt. „Es ist mir gelungen 15 Pfennig zu erhalten, Mrs. Blake“ sagte er. „Jetzt werden wir gleich Feuer haben und ich werde ihr eine kräftige Fleischbrühe zubereiten. Gott sei Dank, daß ich daran dachte. Wenn wir nur noch den heutigen und morgigen Tag überstanden haben, Montag werde ich zwanzig Pfund haben — zwanzig Goldstücke, Mrs. Blake, dann werde ich auch im Stande sein, Euch einen Theil Eurer Güte zu vergelten. Mrs. Blake lächelte ungläubig. Sie hatte von ihrem jungen Freunde oft ähnliche goldene Aussichten gehört, von deren jede in Nichts zerschmolzen war. Deshalb hatte sie wenig Hoffnung mehr, doch sie bedauerte Rosß zu sehr, um ihren Gedanken Ausdruck zu verleihen.

Das freundliche Feuer machte das Zimmer bald gemüthlich, ein angenehmer Speisenduft durchzog das Zimmer und erinnerte den jungen Mann daß er selbst heute sein Fasten noch nicht unterbrochen hatte. Da seine Frau für den Augenblick versorgt war, ging er abermals fort, indem er noch

immer die Hoffnung nicht aufgab, Jemand zu finden, der ihm gegen seinen Check bis Montag etwas leihen wollte. Doch Alles vergeblich. Schwere Herzens, ermüdet, kehrte er zurück, doch er vergaß seinen Kummer, seinen Hunger und Alles beim Anblick des bleichen, leidenden Antlitzes, das so ruhig da lag, daß man glauben möchte, das Leben sei bereits daraus entflohen. Mrs. Blake brachte ihm eine Tasse Thee und ein Schnittchen Brod das sie von ihrer eigenen Mahlzeit absparte. Er aß und trank gleichgiltig, gedankenlos, selbst nicht wissend ob er wirklich aß und trank.

Seine ganze Aufmerksamkeit war auf die leise Bewegung gerichtet, die das schwache Leben in der noch schwächeren Form bekundeten. Er beobachtete sie, wie der Schiffbrüchige Segler den sich nähernden weißen Fleck am Horizont betrachtet. Doch was konnte er thun! Mit gebundenen Händen und Füßen, machtlos noch für beinahe zwei Tage, und doch sagen sie Geld ist Schaum — Geld kann kein Glück bringen. Fragt jene die zwei Tage verbrachten ohne Nahrung, ohne Feuer, ohne einen Pfennig, und dann behauptet noch Eure eingebilddete Redensart, Ihr wohlgenährten Philosophen! Wie er diesen Tag und diese Nacht und den nächsten Tag und die nächste Nacht verbrachte, das wußte William Rosß niemals, die einzige Erinnerung dieser entsetzlichen Zeit war ihm eingepägt durch das weiße Antlitz, welches leuchtete wie Kirchenmarmor, und die traurig leuchtenden, dunklen Augen.

„Montag Vormittag um 10 Uhr, — Montag Vormittag um 10 Uhr“, stammelte er. Seine Verzweiflung war so groß, daß er seine körperlichen Schmerzen gar nicht mehr fühlte. Alles was er bemerkte, war, daß der Athem weniger hörbar wurde, die Bewegungen unmerklicher, und daß es den Lippen zu sprechen, unmöglich schien. Mrs.

Blake kam von Zeit zu Zeit zu ihm und sprach freundliche Trosteworte, doch er hörte sie kaum. — Der Montag Morgen dämmerte frisch und hell, ein munterer englischer Wintermorgen. Lange vor 10 Uhr wartete William Rosß in Mr. Willkin's Amt mit eingefaltetenem Gesicht und so geistlich blickenden Augen, daß die Beamten ihn für betrunken hielten, setzte sich in einen Winkel, dabei war seine Miene so ernst und verzweiflungsvoll, daß der geckenhafte junge Mann es vermied ihn lächerlich zu machen. Er sah wie ein gefährlicher Mann aus.

Mr. Willkin kam endlich, als ihm Rosß mit ein paar zitternden Worten sein Verlangen vortragen hatte, durchstich er den Check mit einem Murren, daß man ihn solcher Kapalien halber belästige. Eine halbe Stunde später stürzte der junge Gatte in das Zimmer, wo sein Weib lag, die Arme beladen mit den Annehmlichkeiten, die ihm und ihr so lange versagt geblieben waren.

Mrs. Blake hielt ihn an der Schwelle an und brach in Thränen aus. In dem er sie anblickte, ließ er seine Schätze zur Erde fallen. Dann fiel sein Blick auf das Bett und er sah, daß ein Tuch über die Form gelegt war, die dort ruhte. Er eilte hin und die Decke rasch entfernend, sah er das weiße Antlitz, gültig lächelnd, als wie im Schlafe. Raum wissend was er that, berührte er dasselbe — es war kalt — eifig kalt.

Nun entwich ein Angstschrei seinen Lippen, wie nur die gepeinigete Seele ihn findet im allerhöchsten Schmerze, seine Hand fuhr in die Tasche und in hohnvoller Verzweiflung schluderte er die Goldstücke von sich. Irene Kovács.

Ergeben sich keine anderen Hindernisse, so dürfte diese Proposition acceptirt werden.

** Geburt. Frau Dr. Demko jun. geb. Száviics ist von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Mutter und Kind erfreuen sich des besten Wohlbefindens.

** Die Musikprüfung im Kloster der ehrwürdigen Schulschwestern gehört zu jenen Festlichkeiten, welche das große Publikum unserer Stadt seit dem Bestande dieses Institutes alljährlich mit Vergnügen ansieht. Und mit Recht, die jungen Mädchen bewiesen bei dieser Prüfung, daß sie nicht nur die praktischen Fächer mit Erfolg absolvirten, sondern daß die Empfänglichkeit für das Schöne in den jungen Herzen stets wach ist, und der Leistung des Institutes gebührt das Verdienst, daß immer dafür gesorgt wurde, diesen Funken zur Gluth anzufachen. Die gestrige Prüfung zog abermals ein großes Publikum zur Prüfung, welches trotz der geradezu unerträglichen Hitze mit Aufmerksamkeit den Musikvorträgen, Gesängen und französischen Deklamationen lauschte. — Auf den Claviere zeigten schönen Fortschritt die Fräuleins: Nikolits, G. Bauer, Predits, Horváth, Petch, Jovanovits, J. Markovics, Fedwig Daun, Malvine Daun, Gresics, Streiner, Turjakovics, Radošav, Pospesch, Jahn und Staats. Die neuangestellte Musiklehrerin darf mit dem Erfolge zufrieden sein. Daß die Leistungen in der französischen Sprache auf dem gewohnten Niveau standen, wird wohl selbstverständlich erscheinen, wenn wir erwähnen, daß der Unterricht wie bisher in den bewährten der ehrwürdigen Oberin, Schwester Maria Angelika ruht. Auf dem Gebiete des Gesanges wurde ebenfalls sehr Gutes geboten. Wir erwähnen hier die Fräuleins: Lászlóffy, Galister, Babizky, Turjakovits. Herr Salik hat sich als alter Meister erwiesen. Die Deklamationen gelangen ebenfalls vorzüglich. Besonders erwähnt zu werden verdienen die Fräuleins: Bauer, Daun, Tiege, Paal, Grób, Mateics, Lissak, Kiss, Erdödy, Smetana, Galister, Tullits, Urblik, Réczey, Gresics, Langer, Tolveth. Besonders wirkungsvoll waren die Deklamationen der Fräuleins Rác und Lászlóffy. Wenn wir schließlich der schön gesprochenen Eröffnungsrede des Fräuleins Louise Stagemischmidt gedenken, haben wir das ganze Programm der trefflich gelungenen Musikprüfung erschöpft.

** Schulprüfungen. An der hiesigen israelit. 6-klassigen Volksschule werden die diesjährigen Schlußprüfungen an folgenden Tagen und in folgender Ordnung abgehalten:

- Am 27. Juni Vormittag 1. Klasse.
- " 27. " Nachmitt. 2. "
- " 28. " Vormittag 3. "
- " 28. " Nachmitt. 4. "
- " 29. " Vormittag 5. "
- " 29. " Nachmitt. 6. "

Zu diesen Prüfungen, welche Vormittags 9 Uhr, Nachmittags 3 Uhr beginnen, werden die p. t. Eltern und Schulfreunde höflichst geladen.

Die isr. Schulkommission.

** Dvoda. Die Kosten der Dvoda sind bedeutend, die Stadt trägt nur 300 fl. jährlich dazu bei. Um nun Schritte einzuleiten, damit die Stadt zur Erhaltung der Dvoda eine größere Subvention bewillige, wurde dem Bürgermeister von einer Deputation, bestehend aus den Damen: Steingahner, Pesse, Wösch und Napholz, ferner aus den Herren Steiniger und Streitmann, ein Memorandum überreicht, in welchem die zwingenden Gründe der Erhöhung des städt. Erhaltungsbeitrages lichtvoll und gestützt auf Daten aus der Geschichte der Dvoda auseinandergesetzt wurden.

Es ist wahrscheinlich, daß diese Angelegenheit demnächst den Gemeinderath beschäftigen wird und es ist in Hinsicht auf die Wichtigkeit der Dvoda-Institution begründete Aussicht vorhanden, daß die im Memorandum enthaltene Bitte bewilligt werden wird.

Der ständige Ausschuss beschloß in seiner donnerstägigen Sitzung, daß die Stadt diese Dvoda in eigener Regie ebenso verwalten wird, wie die noch zu errichtenden zwei neuen Kindergärten. Wir halten diese Entscheidung für klug, weil der Unterricht und die Leitung eine einheitliche sein wird und weil dadurch, daß man die Erhöhung der Subvention nicht bewilligte, auch kein Präcedens geschaffen wurde für private Dvoda's.

** Das Kinderfest in der Dvoda findet am 28. d. M., Nachmittags 5 Uhr statt, wozu die p. t. Eltern und Kinderfreunde höflichst eingeladen werden. — Die Wiedereinschreibungen beginnen

am 4. Juli. — Das Präsidium des Gr.-Beeskereker wohlthätigen Frauenvereines.

** Militärisches. Unser Hausregiment marschirt am 18. Juli nach Temesvár, um an den dortigen Uebungen Theil zu nehmen. Von Temesvár aus manövriert das 29. Inf.-Regiment mit der ganzen Division am 1. August nach Lugos, von dort am 11. nach Brestovacz. Am 19. geht die Ordre retour nach Lugos, von hier am 22-25. nach Madna-Lippe, von dieser Station am 2-5. September retour, so daß am 6. und 7. September der Manöverenschluß stattfindet.

** Waisenhaus. Das Waisenhauskomitee gedenkt im Monate Juli eine Gartenunterhaltung zu arrangiren. Die Vorarbeiten sind schon im Fluße und es ist Aussicht vorhanden, daß das Fest nicht nur abwechslungsreich, angenehme Momente bieten, sondern auch dem Fonde einen ansehnlichen Beitrag zufleßen lassen wird.

** Gewerkekorporation. In einer der letzten Vorstandssitzungen beschloß der Vorstand der Gewerkekorporation einen Fond unter dem Titel „Barosfond“ zu gründen, dessen Interessen alljährlich dazu dienen werden, um fleißige, intelligente und tüchtige Gehilfen zu prämiiren. Zu diesem Behufe gedenkt der Vorstand im Rasinogarten ein Sommerfest zu arrangiren, das sehr nett zu werden verspricht. Die Einleitungen dazu sind getroffen worden und dürfte das Arrangement am 17. Juli stattfinden. Mit dem Erträgniß bildet sich der erwähnte Fond.

** Musikverein. Der hier seit Monaten bestehende und aus tüchtigen Musikern zusammengesetzte Musik-Dilettantenverein gibt Anfangs Juli ein Konzert. Wahrscheinlich findet dasselbe im Kasino statt. Die Uebungen werden fleißig besucht und das Konzert verspricht einen recht künstlerischen Genuß zu bieten.

** Strike. Der Strike der Tischlergesellen ist so ziemlich beendet. In den meisten Werkstätten nahmen dieselben, da die Arbeitgeber ihren zum Theil gerechtfertigten Anforderungen entsprachen, die Arbeit wieder auf.

** Brunnen. Im serbischen Kirchhofe ist der Brunnen noch immer ungedeckt, der alte Radbrunnen ist noch immer nicht durch einen Pumpenbrunnen ersetzt worden. Es scheint als trennte man sich nicht gerne von den faulen Gewohnheiten einer schon vorübergegangenen unpraktischen Zeit oder will man warten bis ein Unglück so ad oculos die Unzweckmäßigkeit der jetzigen Form des Brunnens demonstrieren wird?

** Schützenverein. Das Aerar überließ den alten Schießplatz gegen einen Pachtzins von 60 Gulden per anno auf drei Jahre dem bürgerlichen Schützenvereine, der nun die Schießstätte entsprechend herrichten und wohlulich machen wird. Wir hoffen, daß während dieser Pachtzeit es gelingen wird, die materielle Lage des Vereines derart zu heben, daß der Gedanke an eine eigene Schießstätte verwirklicht werden kann.

** Einbruchsdiebstahl. In der Nacht von Freitag auf Samstag brachen Uzbiner Rumänen in die vor dem Tomaschewager Thore stehende Windmühle des Josef Ulmer ein. Der Müller schlief und hörte nichts, der Wächter war anwesend und ein großer Haushund und niemand hörte etwas vom Einbrechen und doch war die Thüre zum Eingange fest geschlossen. Die Einbrecher waren scharf mit Waffen versehen, Messer, Revolver etc. fand man bei denselben und es ist wahrhaftig in dieser Beziehung ein Glück, daß die im Hause Anwesenden nichts hörten, denn die Einbrecher hätten dieselben mit der Gewalt der Berzweiflung unbedingt getödtet oder schwer verwundet. Die Einbrecher stiegen auf den Boden, nahmen etwa 20 Säcke Getreide, ferner Mehl mit, warfen die gestohlene Waare auf die bereitstehenden Wagen und fuhren auf der Sigmundfalvaer Straße mit ihrem Raube von dannen. Hier aber ereilte dieselben das rächende Schicksal in Form von zwei patrouillirenden berittenen Gendarmen, deren Eingreifen es gelang, die gestohlene Waare nicht nur zu retten, sondern einen der Einbrecher auch dingfest zu machen. Dem zweiten gelang es zu flüchten, jedoch reiste der Polizeikommissär Berkes Freitags nach Uzdin, um auch diesen einzufangen und dem Gerichtshofe zu übermitteln.

** Dankagung. Das gefertigte Präsidium sieht sich angenehm veranlaßt, den nachbenannten hochherzigen Spendern für die dem Vereine gewidmeten edlen Gaben den innigsten Dank auszusprechen. Herren Samuel Freund & Söhne für 25 fl., der löbl. Direktion der „Gr.-Beeskereker Volksbank-Aktiengesellschaft“ für 10 fl., Herrn Emil Egger für 5 fl. — Gr.-Beeskereker, den 23.

Juni 1892. — Julie Eisenstädter, Präsidentin des isr. Frauenvereines.

** Dankagung. Der „Gr.-Beeskereker serb. wohlthätige Frauenverein“ sieht sich angenehm verpflichtet, der löbl. Direktion der „Gr.-Beeskereker Volksbank-Aktiengesellschaft“ für den dem Fonde gespendeten Betrag von 10 Gulden hiemit den wärmsten Dank auszusprechen. — Emilie Muncsics, Präsidentin.

** Schützenverein. Bestgewinner sind vom 16. Juni:

- 1. Preis A. Kereštes mit 15 1/2 Kreise
- 2. " A. F. Rokits " 15 "
- 3. " R. Vinder " 9 "

Den 19. Juni:

- 1. Preis A. F. Rokits mit 16 Kreise
- 2. " J. Vichovnik " 14 1/2 "
- 3. " J. Rad " 11 1/2 "
- 4. " R. Amend " 10 1/2 "
- 5. " A. Kereštes " 8 "

Bestes Blattel R. Vinder.

Nächstes Schießen morgen Sonntag. Bestgeber R. Amend.

** Ein Weltgeport-Artikel. Ein unscheinbarer Artikel, den aber beinahe Jedermann braucht, ist ein wirklich gutes Mittel gegen Hühneraugen, Warzen und harter Haut an der Sohle oder Ferse, und ein solches Mittel wird wohl Apotheker Meißner's Hühneraugen-Pflaster sein — da es in so großen Mengen durch Hamburger Firmen nach allen Welttheilen exportirt wird. Wie wir Hamburger Blättern entnehmen, soll dieses Pflaster ein ungarisches Fabrikat sein. Es ist nur zu verwundern, daß es hier zu Lande nicht bekannt ist. — Ein Import von diesem guten Apoth. Meißner'schen Hühneraugen-Pflaster nach unserer Stadt die mit einem schlechten Straßenpflaster gesegnet ist, könnte nicht schaden. (369)

** Eine vieljährige Beobachtung. In Fällen von Verdauungsschwäche und Appetitmangel, überhaupt bei allen Magenleiden, bewähren die echten „Moll's Seidlitz-Pulver“ wie kein anderes Mittel ihre den Magen kräftigende und blutreinigende Heilwirkung. Eine Schachtel einen Gulden. Täglich Verkauft gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. l. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 3

Eisenbahn-Kurier.

Fahrordnung der N.-Beeskereker—N.-Kikindaer Eisenbahn-Gesellschaft vom 1. Mai 1892.

Station	Nagy-Kikinda—Nagy-Beeskerek			Nagy-Beeskerek—Nagy-Kikinda		
	3512	3514	3502	3501	3511	3513
	8.3	9.3	8.3	8.3	9.3	8.3
	1. 2. 3. 4.	1. 2. 3. 4.	1. 2. 3. 4.	1. 2. 3. 4.	1. 2. 3. 4.	1. 2. 3. 4.
Nagy-Kikinda	6.30	8.25	2.35	5.50	12.00	7.20
Karlova	9.50	11.20	4.00	6.08	12.21	7.44
Beodra	3.05	4.05	7.20	6.30	12.51	8.16
L.-Becke—Aracs	4.05	4.46	8.04	6.46	1.11	8.57
Ruman	5.05	5.36	9.08	7.11	1.49	9.19
Melencze	6.05	6.15	9.48	7.45	2.29	10.04
Gemer	7.05	6.34	10.01	7.56	2.42	10.32
Nagy-Beeskerek	7.55	6.51	10.18	8.30	3.50	11.13
				Temesvár	5.20	4.34
				Budapest	1.30	8.15

Fahrordnung der Torontaler Lokalbahnen.

Station	Nagy-Beeskerek—Versecz		
	3601	3611	3611
	8.3	8.3	8.3
	1. 2. 3. 4.	1. 2. 3. 4.	1. 2. 3. 4.
Nagy-Beeskerek	6.30	—	—
Nagy-Beeskerek—Bogapart	9.50	—	—
Károlyfalva	8.05	—	—
Bušta-Renderes	8.15	5.25	—
Lajosmajor	8.56	6.06	—
Sjárca	9.02	6.14	—
Sjécsány	9.16	6.30	—
Sjécsány	9.39	6.38	—
Sjécsány	9.44	7.08	—
Bóta	9.57	7.21	—
Fanal	10.14	7.38	—
O-Lécs	10.23	7.45	—
Sjécsényfalva	10.32	7.52	—
Sjécsényfalva	10.42	8.10	—
Sjécsényfalva	10.54	8.27	—
Nagy-Margita	11.09	8.48	—
Loubon-Tanya	11.18	8.56	—
Sjécsényfalva	11.28	9.05	—
Sjécsényfalva	11.39	9.15	—
Temes-Paulis	11.47	9.25	—
Bersecz-Rét	11.55	9.35	—
Versecz	11.59	9.37	—
	Bajaz	8.25	11.16
	Temesvár	8.16	—

Versecz—Nagy-Beckereker

Table with columns for Station, Versecz, and Nagy-Beckereker, listing various locations and their corresponding values.

Szécsány—Párdány

Table with columns for Station, Szécsány, and Párdány, listing various locations and their corresponding values.

Párdány—Szécsány

Table with columns for Station, Párdány, and Szécsány, listing various locations and their corresponding values.

Die unterstrichenen Ziffern bedeuten die Nachtstunden d. i. von Abends 6 Uhr bis Morgens 5 Uhr 59 Min.

Vermischte Nachrichten.

* Vom Hofe. Königin Elisabeth weilt gegenwärtig in Karlsbad. Kronprinzessin Stefanie in Balatonfüred.

* Graf Bismarcks Hochzeit. Dienstag fand in Wien die Trauung des Grafen Herbert Bismarck, Sohn des gewesenen deutschen Kanzlers, mit der Comtesse Margaretha Hoyos statt.

Der Fürstprimas gegen das Duell. Ein sehr beachtenswerthes Beispiel gab, wie aus Gran telegraphirt wird, Fürstprimas Vassary zur Bekämpfung der Duellmanie.

* Zur Präsidentenwahl in Nordamerika. London, 23. Juni. In der Konvention der Demokraten in Chicago erhielt Grover Cleveland 616, Hill 112, Hayes 103 und noch mehrere Andere eine geringe Anzahl von Stimmen.

* Erdbeben. Aus Simontornya wird vom 22. d. gemeldet: Eine gewaltige Erschütterung schreckte heute um halb 3 Uhr Nachts die Bevölkerung aus dem Schlafe auf.

* Die Verheerungen des Hochwassers. Der Wasserstand der Donau ist überall im Abnehmen begriffen, allein die Verheerungen, welche die Fluth in den oberen Donaugegenden angerichtet hat, dürften sich noch lange fühlbar machen.

* Die Verheerungen des Hochwassers. Der Wasserstand der Donau ist überall im Abnehmen begriffen, allein die Verheerungen, welche die Fluth in den oberen Donaugegenden angerichtet hat, dürften sich noch lange fühlbar machen.

* Die Verheerungen des Hochwassers. Der Wasserstand der Donau ist überall im Abnehmen begriffen, allein die Verheerungen, welche die Fluth in den oberen Donaugegenden angerichtet hat, dürften sich noch lange fühlbar machen.

* Die Verheerungen des Hochwassers. Der Wasserstand der Donau ist überall im Abnehmen begriffen, allein die Verheerungen, welche die Fluth in den oberen Donaugegenden angerichtet hat, dürften sich noch lange fühlbar machen.

* Die Verheerungen des Hochwassers. Der Wasserstand der Donau ist überall im Abnehmen begriffen, allein die Verheerungen, welche die Fluth in den oberen Donaugegenden angerichtet hat, dürften sich noch lange fühlbar machen.

* Die Verheerungen des Hochwassers. Der Wasserstand der Donau ist überall im Abnehmen begriffen, allein die Verheerungen, welche die Fluth in den oberen Donaugegenden angerichtet hat, dürften sich noch lange fühlbar machen.

zu Grunde gerichtet und megt als dreißigtausend Menschen, welche vom Ackerbau leben, bilden der Zukunft mit banger Sorge entgegen. In Duna-Ulfalu, Szimó, Nagy-vel, Aranyos, Kegefalva und Megyeres stehen über zwanzigttausend Joch Feld unter Wasser. Und nicht genug an dem, hat die Fluth auch die Vorräthe an Lebensmitteln für Menschen und Vieh an vielen Orten verdorben, so daß die Einwohner bereits heute mit den größten Entbehnungen zu kämpfen haben.

* Ravachol der oft genannte Dynamitattentäter wurde Donnerstag in Paris zum Tode verurtheilt.

* Großer Pretiosendiebstahl in Szegedin. Wie aus Szegedin berichtet wird, sind aus der Wohnung des Husaren-Majors Valer Nagy in Abwesenheit der Familie Pretiosen im Werthe von 10.000 fl. entwendet worden.

* Assicurazioni Generali. In der am 6. Mai d. J. in Triest abgehaltenen 60. General-Versammlung der Aktionäre dieser Gesellschaft wurden die Bilanzen für das Jahr 1891 vorgelegt.

* Unterhaltendes. (Anzüglich.) Zwei Herren stiegen im Eisenbahnwagen. Der Zug nähert sich der Haltestelle. „Wie spät ist es, bitte?“ — „Ich weiß nicht.“ — „Aber Sie haben doch soeben nach der Uhr gesehen?“ — „Ja, um mich zu überzeugen, ob ich sie noch habe!“

* Unterhaltendes. (Gute Antwort.) Eine alte Dame beschwerte sich bei ihrem Arzte, daß seine Arzneien gar keinen Erfolg hätten — Aufgebracht über diese Erklärung, erwiderte der Arzt: „Aber was wollen Sie denn eigentlich? Ich kann Sie doch leider nicht jünger machen.“ — Dame: „O, davon ist auch kein Gedanke, Sie sollen mich auch nicht jünger machen, sondern älter.“

* Unterhaltendes. (Hochpoetisch.) A.: „Was für einen Schneider hast du? Dein neuer Rock ist elegant — fashionabel!“ — B.: „Nicht wahr? Prachtexemplar von einem Schneider — leider letzte Woche gestorben — Rock da war gewissermaßen sein Schwane nagefang!“

* Unterhaltendes. (Der Besorgte.) Bauernbüßle: „Mutter, was stimmt denn bei den Acker?“ — Bäuerin: „Do kommt Waizen, un wenn Gott will, so wächst er, und wird zu Wehl gemahlen un dann backe mer Kuche!“ — Büßle: „Aber gelt, Mutter, Kuche backe mer doch, wenn er ach net will.“

* Unterhaltendes. Goldkörner. § Unhöflichkeit anderer berechtigt uns nicht, in denselben Fehler zu verfallen.

* Unterhaltendes. Goldkörner. § Du meinst, ein Eden sei die Welt, die schöne, Und jeder Tag ein Lächeln der Natur — O glaub' es nicht! einst wird so manche Thräne Auf deinen Wangen zeichnen ihre Spur.

* Unterhaltendes. Goldkörner. § Sieht jeder sein vergang'nes Leben an, Vereut ein jeder etwas ganz gewiß, Der eine, was er alles hat gethan, Der andre, was er alles unterließ.

Dezember 1891 die Höhe von fl. 1,466,443.01 fr. obgleich die verlosbaren Effecten nur zum Parcours in die Bilanz eingestellt wurden, während die Gewinnst-Reserve in der statutarischen Höhe in der Hälfte des Actien-Capitals mit fl. 2,625,000 fr. ferner die Immobilien-Reserve mit fl. 1,289,480.92 fr., endlich die Reserve für dubiose Außenstände im Betrage von fl. 80,000 unverändert aufrecht blieb. Nach Vermehrung der Reserve um fl. 2,768,715.66 fr. erhöht sich der Gewährleistungsfond der Anstalt auf fl. 46,528,568.62 fr., welche wie folgt: 1. Immobiliareigenthum und Hypotheken fl. 9,044,923.74. 2. Darlehen auf eigene Lebensversicher.-Policeen fl. 3,082,559.79. 3. Darlehen auf hinterlegte Staatspapiere fl. 33,980.13 4. Wertpapiere fl. 28,014,747.79. 5. Effecten im Portefeuille fl. 331,274.27. 6. Conti Correnti (Debitoren nach Abzug der Creditoren) fl. 293,886.72. 7. Baar-Cassabestand bei der Anstalt und bei Banken fl. 2,052,196.08. 8. Garantierte Schuldscheine der Aktionäre fl. 3,675,000.— Zusammen fl. 46,528,568.62 ongelegt sind — und wovon über 14 Millionen auf ungarische Werthe entfallen — wurde ein Reingewinn von fl. 742,507.93 fr. erzielt, wovon auf jede Actie fl. 120 in Gold gleich 300 Francs als Dividende zur Auszahlung gelangen. Seit Errichtung der Assicurazioni Generali sind nun 60 Jahre verstrichen und da dieselbe während derselben Zeit, also durch 6 Decennien hindurch, in unserem Vaterlande thätig ist, so kann sie als älteste Versicherungs-Gesellschaft für sich das Verdienst in Anspruch nehmen: den Pionier-Dienst für die Assicurazioni-Dee in unserem Vaterlande getreulich erfüllt zu haben und durch prompte Erledigung der übernommenen Verpflichtungen, sowie durch ihre notorische, musterhafte Gebahrung des großen Vertrauens sich würdig gemacht zu haben, welches ihr überall entgegen gebracht wird. Auch in neuerer Zeit hat die Assicurazioni Generali durch die Gründung der Ersten Allgemeinen Unfall-Versicherungs-Gesellschaft in Wien die Unfall-Versicherungs-Branchen zuerst in unserem Vaterlande eingeführt und durch die Gründung der Ungarischen Hagel- und Rück-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Budapest, dem ungarischen landwirthschaftlichen Publikum eben so Gelegenheit geboten, bei einer unabhängigen, gut fundirten Assicurazioni-Kommer seine Hagel-Versicherungen billigt und sicher zu versorgen, wie sie schon vor 10 Jahren durch die Einführung der, seitdem ungemein populär gewordenen, General-Versicherungen gegen Feuerschaden dem landwirthschaftlichen Publikum gute und große Dienste geleistet hat. Bei den in der General-Versammlung erfolgten Neuwahlen wurden die ungarischen Verwaltungsräthe Alexander von Hegedüs und Mourus von Bokai auf die statutorische Dauer wiedergewählt.

* Unterhaltendes. (Anzüglich.) Zwei Herren stiegen im Eisenbahnwagen. Der Zug nähert sich der Haltestelle. „Wie spät ist es, bitte?“ — „Ich weiß nicht.“ — „Aber Sie haben doch soeben nach der Uhr gesehen?“ — „Ja, um mich zu überzeugen, ob ich sie noch habe!“

* Unterhaltendes. (Gute Antwort.) Eine alte Dame beschwerte sich bei ihrem Arzte, daß seine Arzneien gar keinen Erfolg hätten — Aufgebracht über diese Erklärung, erwiderte der Arzt: „Aber was wollen Sie denn eigentlich? Ich kann Sie doch leider nicht jünger machen.“ — Dame: „O, davon ist auch kein Gedanke, Sie sollen mich auch nicht jünger machen, sondern älter.“

* Unterhaltendes. (Hochpoetisch.) A.: „Was für einen Schneider hast du? Dein neuer Rock ist elegant — fashionabel!“ — B.: „Nicht wahr? Prachtexemplar von einem Schneider — leider letzte Woche gestorben — Rock da war gewissermaßen sein Schwane nagefang!“

* Unterhaltendes. (Der Besorgte.) Bauernbüßle: „Mutter, was stimmt denn bei den Acker?“ — Bäuerin: „Do kommt Waizen, un wenn Gott will, so wächst er, und wird zu Wehl gemahlen un dann backe mer Kuche!“ — Büßle: „Aber gelt, Mutter, Kuche backe mer doch, wenn er ach net will.“

* Unterhaltendes. Goldkörner. § Unhöflichkeit anderer berechtigt uns nicht, in denselben Fehler zu verfallen.

* Unterhaltendes. Goldkörner. § Du meinst, ein Eden sei die Welt, die schöne, Und jeder Tag ein Lächeln der Natur — O glaub' es nicht! einst wird so manche Thräne Auf deinen Wangen zeichnen ihre Spur.

* Unterhaltendes. Goldkörner. § Sieht jeder sein vergang'nes Leben an, Vereut ein jeder etwas ganz gewiß, Der eine, was er alles hat gethan, Der andre, was er alles unterließ.

* Unterhaltendes. Goldkörner. § Erfolge zu erringen in einem lieb gewordenen Beruf ist wohl das reinste und höchste Glück auf der Erde.

3. 6.—1892. (365—2.1)

Kundmachung.

Nachdem das alphabetisch nach den Stadtvierteln zusammengestellte Interims-Namensverzeichnis der im Jahre 1893 zur Abgeordnetenwahl berechtigten Bürger der Stadt Gr.-Becskerek vollendet ist, wird dasselbe sammt dem Separat-Verzeichnisse im Sinne des § 2 des 18. G.-A. vom Jahre 1876, vom 5. bis 25. Juli l. J. im großen städtischen Rathsaale täglich von 8 bis 12 Uhr Vormittag zur allgemeinen Einsichtnahme aufgelegt, welches mit dem Bemerkten kundgemacht wird, daß am obbezeichneten Orte während der bestimmten Zeit Jedermann hiervon Einsicht nehmen, und Nachmittags sich auch Abschriften nehmen kann, und daß die gegen das Namensverzeichnis etwa einzubringenden Reklamationen im Sinne des § 44, G.-A. 33, vom Jahre 1874, vom 5. bis 15. Juli l. J. zu übergeben sind.

Auf diese einzureichenden, und ebenfalls am obbenannten Orte und Termine zur allgemeinen Einsicht aufzuliegenden Reklamationen zu machenden etwaigen Bemerkungen sind gemäß der Anordnung des § 53, G.-A. 33 vom Jahre 1874 an den Central-Ausschuß gerichtet, vom 16. bis 25. Juli l. J. beim Bürgermeisteramte einzureichen.

Aus der zu Gr.-Becskerek am 17. Juni 1892 abgehaltenen Sitzung des städt. Central-Ausschusses.

Johann Krsztics,
Bürgermeister,
als Präses des Central-Ausschusses.

Georg Mattanovich,
städt. I. Notar.
als Schriftführer d. Central-Ausschusses.

Török-Becsei ármentesítő-társulat.

658. sz. á. m. 1892. (368—1.1)

Hirdetmény.

A török-becsei ármentesítő társulat részben a török-becsei belsőségekhez, részben közvetlenül azok alatt a 3375—4155. sz. töltés szelvényei közt 780 fm. hoszban a gátkoronáját téglaburkolattal kívánja ellátni. E munkálatra, a földmunka és az anyag nevezetesen téglák és homok kivételével, ezennel zárt ajánlati tárgyalást hirdet.

Az ajánlatok magyar nyelven szerkesztendők s bennök kijelentendő, hogy vállalkozó a feltételeket és a helyi viszonyokat ismeri.

Tartozik ajánlattevő ajánlatában olvashatólag szóval és betűvel kiírni, hogy egy négyszögletes burkolatot mily egység-ár mellett vállal el.

A szabályszerűen pecsételt és feliratozott ajánlathoz bánatpénzül a vállalati összeg 5% vagy készpénzben vagy óvadékképes értékpapírokban esatolandó s legkésőbb f. é. július hó 9-éig d. e. 10 óráig a társulati igaz-

gatóságához, hol azok küldöttségileg fognak felbontatni, mely felbontásnál vállalkozók is jelen lehetnek, adandók be.

Hiányosan kiállított, elkészett távirati és utóajánlatok figyelembe nem fognak vétetni. A társulat fentartja magának, hogy a beérkezett ajánlatok között szabadon választhasson.

Tervek, műleírások és előmértek, valamint egyéb feltételek a társulat török-becsei irodájában a szokott hivatalos órákon belül megtekinthetők.

Török-Becsen, 1892. évi június hó 22-én.

Steingaszner Kálmán,
ig. mérnök.

Lehrlings-Aufnahme.

Ein gutgesitteter Knabe wird sofort aufgenommen in der Buchhandlung des

H. Schenk,
(324—6) in Groß-Becskerek.

Ein tüchtiger Commis

findet Aufnahme in der Gemischt-Waarenhandlung des

M. L. Lang,
(354—2) Ellemér.

An die nicht arbeitsscheuen Tischler-Gehilfen.

In meiner renommirten Möbel-Tischler-Werkstätte strifen die Leute ohne Grund und Ursache, wahrscheinlich durch einige Taugenichtse aufgehetzt, schon 8 Tage.

Und ich wünsche jenen Herren, sie mögen sich ihre Lage vielleicht anderswo verbessern.

Es werden

5—6 Gehilfen

in meiner Möbel-Tischler-Werkstätte sofort aufgenommen mit Sommer- und Winterbeschäftigung.

(370—1.1) **Anton Bencze.**

Zahl 9080 Adm 1892.

(366—1.1)

Konkurs.

Beim Magistrate der Stadt Gr.-Becskerek ist eine mit einem Diurnum von 1 fl. verbundene Diurnistenstelle in Erledigung gerathen, worauf hiemit der Konkurs ausgeschrieben wird.

Es werden daher alle diejenigen, die diese Stelle zu erhalten wünschen, aufgefordert, ihre gehörig instruirten Gesuche bis 30. Juni l. J. beim hierstädtischen Bürgermeisteramte einzureichen.

Gr.-Becskerek, am 20. Juni 1892.

Johann Krsztics,
Bürgermeister.

**Ein****gutgesitteter Knabe**

findet Aufnahme in der

Spezereiwaaren-Handlung

des (364—3.1)

Carl Csada.

**Eine Gassenwohnung**

in der Gymnasiums-gasse, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Boden und Keller ist zu vermieten. (304—7)

Näheres in der Buch- und Stein-druckerei des Fr. Paul Pleig, Herrengasse.



Die beste Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rückenschmerzen usw. ist Richters

Anker-Pain-Expeller.

Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte Hausmittel ist zu 40 kr. und 70 kr. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen gibt, so verlange man beim Einkaufe gefl. ausdrücklich: (3114.12) „Anker-Pain-Expeller“.

**ROBEY & Comp.**

Maschinen-Fabrikanten

BUDAPEST,



IX. Bezirk, Rákosgasse Nro 5—9

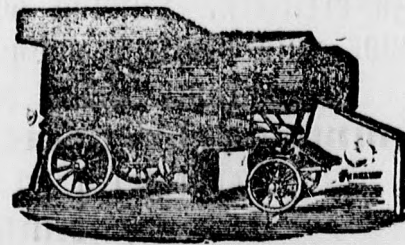
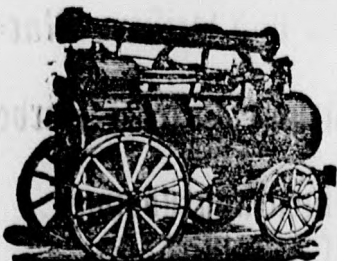
(Gegenüber der Ullői-straßen-Endstation der elektrischen B. hn)

empfehlen ihre

anerkannt besten u. leistungsfähigsten

Lokomobilen und Dreschmaschinen

mit dem von ihnen ursprünglich eingeführten Patent Eisenrahmen, doppelt wirkenden und verlängerten Strohschüttlern und vergrößerten Spreutern; ferner ihre neuonstruirten Stroh-Elevatoren und sonstige landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe zu den billigsten Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen.  Preiscourante gratis und franco.  (363—10.1)



Echt zu bekommen:
Spitzer's Sommersprossen-Salbe.
 1 Tiegel 35 fr.
Spitzer's Waschwasser.
 1 Flasche 40 fr.
Spitzer's Salvator-Seife
 vorzügliche W.-Seife für ständigen Familien-
 gebrauch. — 1 Stück 50 fr.
 Centralversendungs-Depôt:
Alexander v. Kovács,
 Apotheker in Gross-Beeskerek.
 Bei Postbestellungen von Pomaden allein
 werden weniger als 3 Tiegel nicht ver-
 sendet. (334 3)

ÜBERALL VORRÄTHIG. 17 MEDAILLEN
 FEINSTE QUALITÄT. MASSIGE PREISE

 LEICHTLÖSLICHER CACAO
 Ausgiebig 1 Kg = 200 TASSEN. Nährhaft.

(29—52.26)

Rein gegenseitig. Keine Actionäre.	Der ganze Gewinn fällt den Versicherten zu.
---------------------------------------	--

THE MUTUAL
 Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von New-York
 (gegründet 1843) (64—6.9)
 mit ihrem Gewährleistungsfond von
826 Millionen Francs
 ist d. grösste Finanz-Institut d. Welt
 und schließt Versicherungen auf das menschliche
 Leben nach allen Combinationen.
 Wegen Prospekte und näherer Aufschlüsse
 beliebe man sich zu wenden an die
General-Direktion
 für Ungarn u. die Nachbarländer
BUDAPEST, Bécsi-utca 5.

Kundmachung.

Seitens des gefertigten Bürgermeister-
 amtes wird kundgemacht, daß die zum Ausbau
 der städtischen Honvéd-Kaserne angekauften und
 in der Révohy-gasse sub Nro 359, 360 u. 2186
 gelegenen 3 Häuser, respektive deren Baum-
 materiale, mit Inbegriff der Abtragung und Ver-
 führung des Schuttes am 28. Juni, Vormit-
 tags halb 9 Uhr auf Ort und Stelle im Wege
 öffentlicher Lizitation an den Meistbietenden
 gegen baare Bezahlung veräußert werden.

Gr.-Beeskerek, am 17. Juni 1892.

Johann Krsztics,
 Bürgermeister.
 (360 2.2)

**Das Haus**

Nro 843, vis-à-vis der evangelischen Kirche,
 ist aus freier Hand zu verkaufen. (351—2.3)

Näheres im Hause daselbst.



In der Spezereiwaarenhandlung

des (362—3.1)

Paul Strauß

am Fruchtplate, Bräuhansgebäude

wird ein

gutgesitteter Knabe

als Lehrling aufgenommen.

Maschinen-Werkstätte.

Beehre mich einem p. t. Publikum höflichst anzuzeigen, daß ich in der Toma-
 schevaterstrasse 1983/6 eine

Metallgiesserei und Maschinenreparatur-Werkstätte

errichtet habe.

Übernehme alle in dieses Fach schlagende Arbeiten, wie: alle Arten Metall-Lager,
 Wasserstandszeiger, Probierhähne, Dampfpfeifen, doppelte wie einfache Schmierkasten, Pum-
 pen aller Art nach eigenem Modell als auch nach Angabe, Umarbeitung von Feuersprizen,
 Normal-Holländer, Messingwechsel für Bierbrauereien, ferner Dampfabsper.-Ventile, bei
 bester und reellster Ausführung und bitte mein Unternehmen geneigtest unterstützen zu wollen.

Matthias Sie,

(359—2.2)

Metallgießer und Maschinenreparatur-Werkstätte.

Kaffeehaus-Verpachtung.

Das Eck der Kinizsy- und Gymnasium-
 gasse befindliche

Kaffeehaus

ist vom 1. November l. J. an zu vermieten.

Näheres beim Eigenthümer

(342—3.2)

Wilhelm Virágh.

! Geld !
 wird auf Felder und Häuser
 zu billigsten Preisen
 vom kleinsten bis zum höchsten Betrage vermittelt.
 Die Rückzahlung kann nach Möglichkeit geleistet werden. Man kann, sowie
 bisher, der coulantesten und schnellsten Durchführung versichert sein, und
 ertheile alle in dieses Fach einschlagende Auskünfte franco.
 Zugleich empfehle ich mich zum coulanten Ein- und Verkauf aller
 Gattungen Staats- und Privat-Lose, Gold- und Silbermünzen, fremder No-
 ten, Einlösung aller Gattungen Coupons.
Ratenbriefe von sämtlichen Losen.
Promessen zu allen Ziehungen.
 Erstes Gr.-Beeskereker
 Wechsel- und Commissions-Geschäft
J. Kadelsburger.
 (213—26.11)

Anti-Kesselstein-Composition

für Lokomobil und stabile Dampfkessel.

Zu beziehen durch die Baumaterialien-Handlung des

Ph. Kremer.
Gross-Beeskerek.

Prospekte und Gebrauchs-Anweisung gratis. (340—4)

Reizende Muster an Privat-Stunden gratis u. franco.
Musterbücher für Schneider unfrankirt.

Stoffe für Anzüge.

Peruvia und Doering für den hohen Clerus,
vorschriftsmäßige Stoffe für k. k. Beamten Uniformen,
auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livré,
Tuche für Billard und Spieltische, Loden auch wasser-
dicht für Jagdröcke, Waschkstoffe,
Reise-Plaids von n. 4-14 zc.

Wer preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene
Tuchwaare und nicht billige Färbungen, die von jedem
Kramer im Hof verkauft werden und kaum für den
Schneiderlohn stehen, kaufen will, wende sich an

Joh. Stikarovsky in Brünn.

Permanentes Tuchlager über 1/2 Million fl.

Das größte Versandtgeschäft am Continent.

Zur Beachtung! Das p. t. Publikum wird vor
Firmen gewarnt, die „Nette“, „Coupons“ von 3-10
Meter und sogenannte „Abschnitte“ für Salonanzüge
anpreisen.

Schon in der gleichmäßigen Längenangabe liegt
der offenbare Schwindel, da solche Reste zc. aus un-
modernen, verdorbenen und unverlässlichen Stücken
zusammengeschnitten werden.

Solche Schundwaare, die diese Firmen aus 2.
oder 3. Hand aufkaufen, ist kaum ein Drittel des
Kaufpreises werth. (184-2016)

Versandt nur per Nachnahme, über n. 10. - franco.

Korresp. in deutscher, ungarischer, böhmischer, polni-
scher, italienischer und französischer Sprache.

Hausverkauf.

Das Haus Nro 800 und 801, Ecke
der Jenöherzegg- und Mádorgasse, (Markt-
platz), Eigenthum der Witwe Sophie
Brecska, ist aus freier Hand unter
sehr guten Bedingungen zu verkaufen.

Näheres im Hause daselbst zu er-
fragen. (356-3.2)

Vorzügliche dalmatiner Rothweine!

I Hectoliter 22, 26 u. 30 fl.

Dalmatiner Schillerwein

I Hectoliter 25 fl.

Aus meiner Gr.-Beckereker Niederlage, mit
Garantie für vollständig reine Waare. Be-
sonders zu empfehlen für Hausgebrauch der
oben mit 22 fl. notirte Rothwein, trotz sei-
nes mäßigen Preises ein angenehmer,
feurriger Tischwein.

Alexander v. Kovács,

Apotheker in Gross-Beckerek.

Für Wiederverkäufer loco Fiume festge-
stellte Spezialpreise. (333-6)

1891 Agram Ehrendiplom
1891 Temesvár Gold-Medaille

KWIZDA'S

Kornenburger Vieh-Nähr-Pulver
für Pferde, Hornvieh u. Schafe.

Seit nahezu 40 Jahren mit bestem Erfolg in den mei-
sten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Frischluft,
schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und
Vermehrung der Milchereichtigkeit der Kühe; es un-
terstützt wesentlich die natürliche Widerstandskraft der
Thiere gegen durchdringende Einflüsse.

Preis 1/2 Schachtel 70 kr., 1/4 Schachtel 35 kr.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange
ausdrücklich Kwizda's Kornenburger Vieh-Nähr-Pulver.
Echt zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

(144II-15.7) HAUPT-DEPOT
Franz Joh. Kwizda,
k. u. k. öst. u. kön. rum. Hofliefer., Kreisap., Kornenburg bei Wien.

Wien 1873. Verdienst-Med.	Budapest 1885. Gr. Ehrendiplom.	Agram 1891. Gr. Ehrendiplom	Essegg 1889. Ehrendiplom.	N.-Palánka 1887 Goldene Medaille.	Ehrendiplom London 1878.
------------------------------	------------------------------------	--------------------------------	------------------------------	--------------------------------------	-----------------------------

Josef Csik
kaiserl. und königl. ausschl. priv.
Erste Sirmier-Portland-Cement- u. Hydraulische Kalk-Fabrik
in Beocsin.

Centralbureau u. Niederlage: **Budapest, V., Rudolfsquai 8.**
empfiehlt den geehrten Herren Baumeistern und Architekten, Bauunternehmungen, Grundbesitzern, Gemeinde-
und Kirchenvorständen, wie auch dem geehrten baulustigen Publikum ihre eigenen Fabrikate in

Portland-Cement u. hydraulischem Kalk,
welche stets in gleich vorzüglicher Qualität geliefert werden. — Preiscurant und Aufklärung wird auf Ver-
langen bereitwilligst gesendet. (107-38 22)

Paris 1876. Bronzemedaille.	Keoskemet 1872. Silberne Medaille.	Neusatz 1875. Goldene Medaille.	Szegedin 1878. Verdienstmedaille.	Triest 1883. Goldene Medaille.
--------------------------------	---------------------------------------	------------------------------------	--------------------------------------	-----------------------------------

Technisches Bureau.

Erlaube mir das P. T. Publikum zu verständigen, daß ich mit Herrn
Michael Bielek als Associé
in **Gross-Beckerek,**
Franz-Josefs-Platz, Hôtel „Rózsa“, II. Stock
ein
TECHNISCHES BUREAU
errichtet habe.

Meine Kanzlei bestens empfehlend
Hochachtungsvoll
Soloman Szöllösn,
dipl. Ingenieur.
(343-4.4)

200.000
Gulden zu gewinnen
schon am 1. Juli
mit einer
Wiener Communal-Promesse
à Gulden 3.25 u. 50 kr. Stempel.

Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft
„MERCUR“
I. Wollzeile 10, WIEN, Strobelgasse 2.
Circa vier ein halb Mil-
lionen Gulden wurden bisher mit
von uns verkauften Losen und Promessen
gewonnen. (352-3.3)

Paul Kotzó,
Civilingenieur



Budapest,
VIII., Üllöerstrasse
Nro 18.

Empf. hlt 2 1/2, 3, 3 1/2 u. 4-pf. Stiffendampfdreschgarnituren,
ferner 4-, 5-, 6-, 8-, 10- und 12-pf. Schienendampfdreschgarnituren
mit unterem Ventilator, mit langen Strohschüttler und außerordentlich großen Reuterflächen, mit Gersten-
entgrauer und Sortircylinder. R. Garrett & Sons unübertreffliche, mit 40% Brennmaterialersparniß arbeitende
Compound-Lokomobilen.
Anerkannt beste Brandforder Selbstbinde-Getreide-Mähmaschinen. Original amerikani-
sche Heurachen mit kombinirter Zugstange, für ein oder zwei Pferde bespannbar. (267-8.6)
Ferner Reihensäemaschinen und jedwede andere landwirthschaftl. Maschinen und Geräthe.

Hochwichtige Erfindung gegen Schwächezustände!

Für Männer!

Mit dem k. k. priv. Potentator beissen Männer sofort und dauernd ohne Folgen...

NEUSTEIN'S verzuckerte ELISABETH BLUTREINIGUNGS-PILLEN

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen...

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen...

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Dose, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heil. Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälschling...

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte.

Man verlange ausdrücklich: Neustein's Elisabeth-Pillen, diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit obenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien:

Apoth. „zum heil. Leopold“ Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planten- und Spiegelgasse. Depots in Gr.-Beeskerek bei den Herren Apothekern D. Moczkovcsák und J. Kellner.

A. & A. Crompton & Co. limited Park- & Woodend Mills near Oldham,

Spinner der bekanntesten, seit vielen Jahren eingeführten Extrahardwater-Qualitäten Abram Crompton, Travis Mine Crompton u. A. m. erlassen hiemit an ihre Kunden die Aufforderung...

200 (zweihundert) Gulden

Demjenigen zu zahlen, der ihnen Fälscher und Nachahmer ihrer Verpackung und Etiquetten in solcher Weise namhaft macht...

Diesbezügliche Mittheilungen wollen an A. & A. Crompton & Co. limited, Shaw, near Oldham, England Herren Leopold Rosenzweig & Söhne, Wien, I. Gonzagagasse 16 oder an

Hr. Dr. Emil Links, Hof- u. Gerichtsadv. Wien, I., Hohenstaufengasse 2, berichtet werden. (336-13.4)

Tectorium. Vollkommener Ersatz für Glas!

Wichtig für Fabrikanlagen, Mühlen, Gewächshäuser etc. Durchscheinend wie Schmirnglas, biegsam, ohne zu zerbrechen. Wetterbeständig. Von 1-7 Meter Länge und 1-20 Meter Breite stets lagernd.

Ausgezeichnetes Lager für Südburg bei

(317-6.6)

J. G. Novak, Porcellanhandlung Gross-Beeskerek.

Lieferant vom Rothem Kreuz-Verein der ung. Kronländer.

Beachten Sie es bei Einkauf, ob der Stoppel unversehrt u. den deutlichen Korkbrand „Graf Esterházy Géza“ enthält.



Graf Géza Esterházy Cognac

durch ärztliche Autoritäten empfohlen, schmeckt überaus angenehm, steht den französischen Erzeugnissen qualitativ nicht nach und ist überdies um die Hälfte billiger.

Special-Marke:

Cognac * * * *

ist überall erhältlich.

Central-Bureau: (325-5.3)

Budapest, külső vaczi-ut 23.

Leipzig 1892. Grosse goldene Medaille.

Fachmännisches Urtheil: Diese Fabrikat kann sich mit jedem in Verkehr gebrachten echten französischen Produkte siegreich messen.

Moll's Seidlitz Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen ist.

Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichsten Hausmittel eine seit Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung verschafft.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleistombe „A. Moll“ versehen ist. Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht und Rheumatismus und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

(Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.)

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verbietet Zahnweh.

Haupt-Versandt durch

Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Tuchlauben 9.

Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.

In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate.

Depots in Gr.-Beeskerek bei den Herren Apothekern: D. Moczkovcsák, Josef Kellner und Alex. v. Kovács wie bei Edmund Haidegger. (38-52.26)